



Heute im Lokalen

Bad Waldsee

Otto Schmid, Pfarrer im Ruhestand, hat die Pilgerfahrt seines Opas vor 125 Jahre nach Rom in einem Buch veröffentlicht.

Aulendorf

Der Aulendorfer Storch Andrew muss nicht eingeschlafert werden. Er soll in Zukunft in einem Tierpark in Pforzheim leben.

Einbrecher erbeuten Schmuck

BAD WALDSEE (sz) - Einbrecher sind am Mittwochabend in ein Wohnhaus am östlichen Stadtrand von Bad Waldsee eingedrungen. Sie erbeuteten dabei Schmuck. Wie die Polizei berichtet, nutzten die Täter offenbar gezielt die vorübergehende Abwesenheit der Bewohner aus. Der Einbruch ereignete sich in der Zeit zwischen 17.30 und 19 Uhr. Die Täter hebelten ein Fenster auf und drangen so in das Haus ein. Anschließend durchsuchten sie das Inventar und entfernten sich mit dem aufgefundenen Schmuck wieder vom Tatort.

Familien erhalten Gutscheinkarten

BAD WALDSEE (sz) - Besitzer des Landesfamilienpasses können die Gutscheinkarte für das Jahr 2013 ab sofort auf dem Bürgerbüro der Stadt Bad Waldsee und den Ortschaftsverwaltungen abholen oder Neuanträge stellen. Vor Ausgabe der Gutscheinkarte prüft die Verwaltung, ob die Voraussetzungen für den Erhalt des Landesfamilienpasses noch vorliegt. Dazu sind gültige Ausweise und Dokumente notwendig. Einen Landesfamilienpass erhalten Familien mit mindestens drei Kindern beziehungsweise Familien mit einem Elternteil und mindestens einem Kind sowie Familien mit einemschwerbehinderten Kind und Familien, die Hartz IV- oder kinderzuschlagsberechtig sind und mit mindestens einem Kind. Die Kinder müssen kindergeldberechtigt sein und mit ihren Eltern beziehungsweise Elternteil in häuslicher Gemeinschaft leben. Mit dem Pass gibt es freien oder ermäßigten Eintritt bei Schlössern, staatlichen Museen, Burgen und Gärten in Baden-Württemberg.

So erreichen Sie uns

Redaktion
Kara Ballarin 07524/978-716
Sabine Ziegler 07524/978-714
Simone Harr 07524/978-720
Telefax 07561/809-766
redaktion.waldsee@schwaebische.de
Anzeigenservice
Telefon 07524/978-70
anzeigen.waldsee@schwaebische.de
schwaebische.de



Blick nach vorn (von links): Andrea Hagenlocher von der Bürgerinitiative „Lebenswerter Haistergau“ hat sich mit vielen weiteren Interessensvertretern, mit den Grünen-Landtagsabgeordneten Manne Lucha und Andreas Schwarz unter anderem über die L 300 ausgetauscht. FOTO: KARA BALLARIN

Anschlüsse an B 30 nur im Doppelpack

Mehrheit der Interessensvertreter wollen gleichzeitig Landstraßen 300 und 316 anbinden

Von Kara Ballarin

BAD WALDSEE - Ein Gespräch zur „komprimierten Meinungsbildung“ hatte sich der Grünen-Landtagsabgeordnete aus dem Kreis Ravensburg Manne Lucha gestern im Gasthaus „Zum Burgstock“ erhofft - und die sollte er bekommen. Er hatte Andreas Schwarz nach Hittisweiler mitgebracht, den verkehrspolitischen Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion, um sich mit einer Vielzahl an Interessensvertretern über Straßenprojekte auszutauschen.

Zum Hintergrund: Das Land hatte Mitte vergangenen Jahres eine Maßnahmenliste im Zuge der Fortschreibung des Generalverkehrswegeplans erstellt. Auf dieser Prioritätenliste vorne mit dabei ist die allseits gewünschte Umgehung der L 314 bei Mennisweiler. Und der weit kritischere Ausbau der L 300, die durch Haisterkirch und Haidgau über den Haidgauer Berg führt.

Initiative will Ausbau der K 7935

Die zweite Maßnahme erfährt viel Gegenwind, besonders von der Bürgerinitiative (BI) „Lebenswerter Haistergau“. Deren Vorsitzende Andrea Hagenlocher sagte: „Es kann nicht sein, dass dort ausgebaut wird, wo bereits heute die Straße im Winter für den Schwerlastverkehr gesperrt ist.“ Die BI verfolge als Alternative weiter den Ausbau der K 7935 zwischen Hittisweiler und Waldsee. Im Gegensatz zum Ausbau der L 300 bestehe der Wunsch, die Straße für den Schwerverkehr ganz zu sperren.

Die Diskussionsteilnehmer hatten das große Ganze im Blick - es ging um Verkehrsachsen in Ost-West-Richtung allgemein. Wilfried Franke vom Regionalverband Bodensee-Oberschwaben verwies auf die Verkehrsstudie Ost, erarbeitet vom anerkannten Büro Modus Consult. „Wir stellen uns die Frage: Wie bringen wir den Verkehr von Ost nach West?“, sagte Franke. Dabei habe der Regionalverband drei Achsen definiert: die L 312 ab Biberach, die B 32 zwischen Ravensburg und Wangen sowie die B 31 zwischen Friedrichshafen und Lindau.

Die Stadt Bad Waldsee habe ein berechtigtes Interesse an einer Verkehrsentslastung des Kurgebiets. Und: „Wenn hier Vertreter aus Bergatreute sitzen würden, würde die Diskussion anders verlaufen.“ Denn auch dort nehme der Verkehr im Ort stetig zu. So sprach er sich zur weiteren Entlastung neben den Anschlüssen L 300 und L 316 an die B 30 für eine neue Trasse zwischen Gaisbeuren und Volkertshaus aus.

Haisterkirchs Ortsvorsteherin Rosa Eisele verwies auf den Zeitungsartikel „L 300: Ortsvorsteher wollen Unsicherheit beseitigen“ (SZ vom 21. September 2012), in dem sie und ihr Haidgauer Kollege Franz Ritscher sich auch für den L-300-Anschluss ausgesprochen hatten. Ritscher dazu: „Es geht in erster Linie um den

Schwerlastverkehr“, wenn man den L-316-Ausbau mitbauen würde, gäbe es dabei eine Entzerrung.

Dominik Souard, Sprecher der Waldseer GAL-Gemeinderatsfraktion, unterstützte wie die BI die Alternativlösung über die K 7935 - außer die Anschlüsse der Landstraßen kämen tatsächlich gleichzeitig. „Das ist die Voraussetzung dafür, von unserer Position abzuweichen“, sagte er. Seine Fraktionskollegin Margret Brehm sagte, durch die Anschlüsse erhöhe sich die Verkehrsbelastung auf der B-30-Ortsdurchfahrt durch Gaisbeuren weiter. „Wir können nicht Ost-

West- ohne Nord-Süd-Richtung denken“, sagte Brehm. Dabei spreche sie bewusst nicht von Umgehung, sondern von einer

„Das ist ein handfester Arbeitsauftrag, den wir mitnehmen“

Manne Lucha, Landtagsabgeordneter der Grünen

Lösung. BI-Mitglied Gerhard Maluck nannte es „sehr unrealistisch“, dass Bad Waldsee insgesamt vier Anschlüsse an die B 30 haben soll. Waldsees Bürgermeister Weinschenk verwies auf das, was er bereits in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik gesagt hatte: Das Regierungspräsidium Tübingen erstelle derzeit die erforderlichen Unterlagen für ein gemeinsames Planfeststellungsverfahren der beiden Anschlüsse der L 300 und L 316.

Nach dem eineinhalbstündigen Gespräch kristallisierte sich ein - von der BI nicht mitgetragener - Konsens

heraus, den die Landespolitiker Lucha und Schwarz mitnehmen wollen: Die beiden Landesstraßen sollen - und zwar nur im Kombi-Paket - an die B 30 angeschlossen werden. „Ein isoliertes Herausbrechen einer Maßnahme macht keinen Sinn“, so Luchas Resümee.

Paket kostet zehn Millionen Euro

Zunächst müsse man die Finanzierung durchrechnen, sagte Lucha. Andreas Schwarz nannte Zahlen: 700 Projekte im Landstraßenbau seien eingereicht, insgesamt in einem Wert von 2,4 Milliarden Euro. Im Haushalt seien dafür jährlich 40 Millionen eingestellt. „Die Maßnahmen kann man alle gar nicht so schnell umsetzen“, so Schwarz. Laut Berechnungen von Tiefbauamtsleiter Jürgen Bucher koste ein Anschluss rund 900 000 Euro. So stellte Lucha die Rechnung auf: Anschluss der beiden Landesstraßen an die B 30 (je eine knappe Million) plus Umfahrung Mennisweiler der L 314 (rund sechs Millionen Euro) plus Ausbau der L 300 (rund zwei Millionen Euro) ist gleich zehn Millionen Euro für Landstraßenprojekte rund um Bad Waldsee.

„Das ist ein handfester Arbeitsauftrag, den wir mitnehmen“, sagte Lucha. Von den Zuhörern - meist Mitglieder der BI - gab es Applaus, als er zusammenfasste: Wenn die Politik es nicht schafft, die beiden Anschlüsse der Landstraßen an die B 30 aneinander zu knüpfen, dann soll nicht die L 300 allein angeschlossen und der Anschluss der L 316 auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben werden.

Erschließungsstraße entsteht ohne Baugenehmigung

Bebauungsplan für die Erweiterung des Gewerbegebiets Mennisweiler muss noch eine weitere Runde drehen

Von Kara Ballarin

BAD WALDSEE - „Sowas ist mir noch nicht passiert“, brachte der SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Walz in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik (AUT) seine Verwunderung zum Ausdruck. „Das sollte es auch nicht“, entgegnete Bürgermeister Roland Weinschenk darauf. Was Walz so verwunderte, war eine Straße, die nicht hätte gebaut werden dürfen - und die es nun dennoch gibt.

Baurechtsamtsleiter Peter Natterer hatte die Fakten vorgestellt: Die Erweiterung des Gewerbegebiets Mennisweiler neben der Land- und Stahltechnikfirma Neyer war schon etliche Male Thema in Ausschuss- und Gemeinderatssitzungen (wir berichteten). Der Gemeinderat hatte im Juli den Entwurfsbeschluss für die Erweiterung des Gewerbegebiets beschlossen. Doch statt bis zum endgültigen

Beschluss zu warten, ist die Erschließungsstraße zwischenzeitlich errichtet worden.

Peter Walz fragte: „Eine Erschließungsstraße ohne Baugenehmigung errichten, wie geht das?“ Eine einfache Angelegenheit, laut Natterer: „Der Eigentümer hat eine Firma beauftragt und die hat die Straße so gebaut.“ Und zwar anders, als es im Be-

bauungsplan vorgesehen ist. Deshalb muss dieser, nachdem die leicht anders verlaufene Straße nun eingearbeitet ist, nochmals ausgelegt werden und der Bebauungsplan „noch eine Runde drehen“, wie Natterer sagte.

Margret Brehm (GAL) fragte die Verwaltung, ob dadurch für die Stadt Kosten entstünden. Nein, antwortete der Erste Beigeordnete Thomas

Manz. Es gibt einen städtebaulichen Vertrag, erklärt er auf SZ-Anfrage. Heißt: Der Bauherr trägt die Kosten des Plans, auch die der weiteren Runde. In der Sitzung sagte Manz, dass die Diskrepanz zum eigentlichen Plan „in gutem Glauben“ gebaut worden sei - es handelt sich um eine öffentliche Grünfläche von 130 Quadratmetern, die nun überbaut sei.

Brehm fragte auch nach einer Sanktionierung. „Die Möglichkeit gibt es durch ein Bußgeldverfahren“, sagte Natterer. Das werde derzeit geprüft. Thomas Manz will sich nicht zu konkreten Zahlen äußern: „Das kommt auf die Schwere der Tat an.“ Die Prüfung laufe, das Ergebnis sei offen.

Wilhelm Neyer ist Geschäftsführer der Firma Neyer Landtechnik und Bauherr der Straße. Er will nicht viel sagen zum Straßenbau, zeigte aber in der AUT-Sitzung als Zuschauer Präsenz - mit fünf weiteren Mitgliedern

der Familienunternehmen Neyer Land- und Stahltechnik. „Es ist schwierig, eine Aussage dazu zu treffen“, sagt er. Die Straße sei aber errichtet worden nach einer Planfassung der Stadt vom 15. Dezember 2011. Der Grund: „Die Straße musste zum Musikfest erschlossen werden.“ Das Festgelände des Kreisverbandsmusikfests, das der Musikverein Molpertschhaus im vergangenen Jahr ausgerichtet hat, war direkt hinter dem Firmengelände.

Das Verfahren sei ja dazu da, dass noch Änderungen eingehen können, sagt Thomas Manz zu der Grundlage von 2011, auf die sich Neyer beruft. „Selbst dann hätte er eine Baugenehmigung gebraucht.“

Die AUT-Mitglieder empfahlen mit zwei Enthaltungen (Peter Walz und Roman Macha, beide SPD) dem Gemeinderat, in seiner Sitzung am 4. Februar die Änderung des Bebauungsplans abzusegnen.



Eine Erschließungsstraße, die von der L 314 abbiegt und an der Firma Neyer vorbei führt, ist unerlaubt gebaut. FOTO: KARA BALLARIN

Umfrage

„Eltern haben Wahlmöglichkeit“

BAD WALDSEE - Das Gymnasium Bad Waldsee ist eines der 22 Gymnasien in Baden-Württemberg, die ab dem Schuljahr 2013/2014 wieder mit G 9 starten können (die SZ berichtete). Ab kommendem Schuljahr wird das Gymnasium Bad Waldsee parallel geführt - Schüler haben dann die Möglichkeit das Abitur sowohl in acht, als auch wieder in neun Schuljahren zu erreichen. Nadine Gassner hat sich darüber mit Elternvertreter und Schülern unterhalten.

Antje Maucher, Elternbeiratsvorsitzende der Durllesbachschule Reute: „Ich finde es gut, dass Kinder die Möglichkeit auf G 9 wieder haben. Mehrere Kinder aus meinem Freundeskreis haben auf dem achtjährigen Gymnasium kaum noch Zeit für Hobbies, Vereine oder Familie. Würde es mein Kind betreffen, würde ich ihm das G8 nicht „antun“. Da kommt die Freizeit einfach zu kurz. Kinder sollten auch noch Kinder sein dürfen.“

Ingrid Wöflingseder, Elternbeiratsvorsitzende der Grundschule Döchtbühl: „Ich finde es sehr positiv, dass das G 9 wieder eingeführt wird. G 8 bedeutete für manche Kinder zu viel Stress in zu kurzer Zeit. So wird es wieder entspannter.“

Thomas Asche, Elternbeiratsvorsitzender des Gymnasiums Bad Waldsee: „Ich finde es super, wenn Eltern die Wahlmöglichkeit zwischen G 8 und G 9 haben. G 9 gibt die Möglichkeit, den Unterricht zu entzerren und über die Schuljahre zu verteilen und die Chance für einen unterrichtsfreien Nachmittag. Zudem waren die beruflichen Gymnasien bislang eine Umgehungsstraße für Schüler, die G 8 umgehen wollten. Wenn ein Kind ein bestimmtes Interesse hat, dann ist das berufliche Gymnasium ein Thema, aber nicht um G 8 zu umgehen.“

Peter Kühndel, Elternbeiratsvorsitzender der Eugen-Bolz-Schule: „Ich finde es gut, dass G 9 parallel zur G 8 eingeführt wird, dann haben die Schüler die Chance, die Lehrpläne auch zu bewerkstelligen. Hätte man die Lehrpläne an das G 8 angepasst, wäre eine Parallelführung vielleicht nicht nötig gewesen.“

Jonathan Dörr, 17: „Ich persönlich finde G 8 gar nicht so schlimm. Manche Schüler tun sich aber schon schwerer. Außerdem sagen uns die Lehrer oft, dass uns ein weiteres Jahr gut tun würde wegen der persönlichen Reife.“

Mina Ipek, 17: „Ich finde das achtjährige Gymnasium sehr stressig, besonders die Kursstufe. Ich finde es überhaupt blöd erst G 9 abzuschaffen und G 8 probeweise einzuführen. Jetzt geht man wieder zurück auf G 9. Die Probe des G 8 hätte man weglassen können.“

Benjamin Mayer, 16: „Ich finde es unfair, dass jetzt wieder G 9 angeboten wird. Wir waren also die Versuchskaninchen. Ein weiteres Schuljahr würde uns schon etwas bringen. So ist Stoff von zwei Jahren in ein Jahr gepackt worden.“

Jana Schmid, 18: „Ich finde es eigentlich okay wie es jetzt ist. Allerdings muss man sich so halt noch ein Jahr früher für Studium oder Ausbildung entscheiden.“

Marcel Madlener, 18: „Ich finde G8 eigentlich ganz okay Allerdings wäre ein Jahr Wiederholung vor der Kursstufe schon nicht schlecht. Ich habe Freunde, die hatten fünfmal die Woche Mittagschule, das ist schon heftig.“

Jonas Baur, 17: „Der Zeitdruck ist schon enorm am G 8, da bleibt wenig Zeit für anderes. Ich nehme mir aber trotzdem Zeit für meine Hobbys, darunter leiden dann halt Schule und Noten.“